

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stalin kontra Tito

Stalin: „Das Chögli ist zäher als ich glaubte!“

Lieber Nebil

Ich weiß auch eine Geschichte vom alten Papa Saurer in Arbon:

Dem fiel einmal, bei einem Gang durch die Dreherei, ein Lehrbub auf, der in sonderbarer Stellung bei seiner Arbeit kauerte. Unbemerkt kam er an ihn heran, schaute ihm über die Schulter und sah, daß der Bub mit heißen Backen in einem fürchterlichen Schundheftli las. — Im nächsten Augenblick hatte der Jüngling eine saftige Ohrfeige sitzen, und Vater Saurer ging wortlos weiter.

Nach seinem Rundgang kam er wieder zu dem Buben zurück, der kaum aufzusehen wagte, blieb nachdenklich stehen und sagte: «Weißt auch, wofür du diese Ohrfeige gefaßt hast?» «Ja, — fürs Lesen bei der Arbeit!» «Nein, deshalb wars nicht, sondern weil du so einen elenden Schund liesest! Komm nachher hinüber, dann geb ich dir etwas Rechtes!»

Und wirklich hat er den Jungen daraufhin jahrelang regelmäßig mit gutem Lesestoff versehen. Sch.-K.

(Eine aufmerksame Schweizer Leserin aus Columbien schickt uns die Geschichte zu. Herzlichen Dank.)



Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern
Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryffli-Bar
Au 1er pour les gourmets!
Walliser Keller Bern

Meine Weine
sind
feine Weine!

RESTAURANT
St. Annahof
ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße
Jnh. Werner Michel

Auf hohem Olymp

Vorüber ist das Ringen
Der großen Muskelhelden.
Man kann von andern Dingen
Nun wieder Neues melden.

Auf des Olympos Spitze
Tagt hoher Götter Rat,
Beleuchtend kraft der Blitze
Den irdischen Salat.

Der Friede ist das Thema,
Ein Streitpunkt, schon verhaßt.
Man sucht nach einem Schema
Und einem Kleid, das paßt.

Es zischen Wortraketen,
Doch fehlt's am guten Geist.
Pan darf nur leise flöten,
Sobald man zecht und speist.

Die Muskelkraftverehrung
Wird weiter propagiert.
Das ist die beste Währung,
Wenn irgendwas «passiert».

Der stärkste Geistesriese
Hat alles Glück verschifft,
Wenn ihn auf grüner Wiese
Der Stein der Schleuder trifft.

Auf dem Parnas voll Sorgen,
Fern der Olympier Zanke,
Ersehnt den neuen Morgen
Der menschliche Gedanke.

Nuba

Unter einem Schirm

An der Verfassungsfeier in Bern schauten sich unsere beiden Bundesväter Celio und Nobs den Festzug unter dem gleichen Regenschirm an, und zwar war es Nobs, der den Schirm über Celio hielt.

Es ist zu erwarten, daß Celio bei der ersten Gelegenheit sich revanchieren und seinen Schirm über Nobs halten wird. fis

Die Schmiere

Eine fast völlig mittellose Schauspielertuppe sitzt in der Gaststube eines Kleinstadthotels. Der Direktor tritt ein und sagt zum «Helden»: «Nicht vergessen — wir spielen heute abend 'Romeo und Julia'.»

«Was! Ich kann doch mit einem dreitägigen Bart nicht den Romeo spielen! Geben Sie mir einen Franken, daß ich mich rasieren lassen kann.»

Der Direktor, energisch: «Einen Franken? Ausgeschlossen! Dann spielen wir eben Macbeth!» Lux

Willy Dietrich
Bern

Nähe Walliser Keller

Café RYFFLI-Bar

